

Sterbehilfe... und was hat das mit Sozialarbeit zu tun?

So lautet der Titel unserer Masterarbeit, welche die Beratungsangebote zur Sterbehilfe im deutschsprachigen Kanton Bern und die Rolle der Sozialarbeit untersucht.

Text: Michelle Bütikofer und Kathy Haas

1. Ausgangslage:

Aktuelle Entwicklungen und zentrale Werte der Sozialen Arbeit
Demografische und gesellschaftliche Entwicklungen zeigen, dass die Lebenserwartung der Schweizer Bevölkerung steigt und Individualität sowie Pluralität an Bedeutung gewinnen. Dazu gehört ein hoher Stellenwert der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Auch am Lebensende spielen diese Werte eine wichtige Rolle, was sich bspw. an der stetig steigenden Inanspruchnahme des assistierten Suizids beobachten lässt. In einer Studie der Berner Fachhochschule zum assistierten Suizid hat sich gezeigt, dass ein Beratungsbedürfnis zu Sterbehilfethemen besteht. Da zentrale Werte der Sozialen Arbeit die Selbstbestimmung, Menschenwürde, Gerechtigkeit und die gelingende Lebensführung sind, stellt sich die Frage, ob Beratungen rund um die Sterbehilfe auch zu den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit gehören sollten.

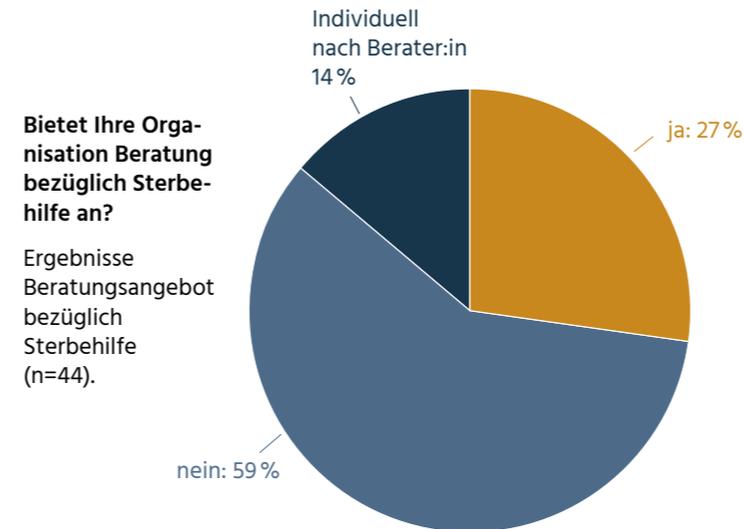
2. Erkenntnisinteresse und Forschungsfrage:

Beratungsmöglichkeiten rund um die Sterbehilfe
Ausgehend von einer Position der Sozialen Arbeit, welche zum Wohlbefinden von Menschen beiträgt und ihre Bedürfnisse ernst nimmt, lautet die Forschungsfrage: «Wie ist das Beratungsangebot im Kanton Bern zur Sterbehilfe mit dem Fokus auf dem assistierten Suizid für Personen ab dem dritten Lebensalter mit Blick auf die Rolle der Sozialarbeit ausgestaltet?» Dabei beschäftigt uns, welche Beratungsmöglichkeiten aktuell im Kanton Bern zum Thema Sterbehilfe vorhanden sind und ob Angebotslücken bestehen.

3. Methodisches Vorgehen:

Mixed Methods Design mit explorativem Fragebogen und vertiefenden Expert:inneninterviews
Ein onlinebasierter Fragebogen diente in einem ersten Schritt dazu, das (Beratungs-)Feld explorativ zu erkunden und die Praxis möglichst breit zu erfassen. 53 Personen mit einem möglichen Beratungsangebot beantworteten diese Umfrage. Dabei zeigt sich bspw., dass die Mehrheit der befragten Organisationen keine Beratung bezüglich Sterbehilfe anbietet (siehe Abbildung) und über die Hälfte der Organisationen, die ein entsprechendes Angebot haben, dies nicht öffentlich kommunizieren.

Basierend auf diesen Ergebnissen wurden in einem nächsten Schritt drei Expert:innen aus der Beratung befragt. Sie tragen mit ihrem Wissen zu einer Erweiterung und Vertiefung unserer Ergebnisse bei.



4. Schlussfolgerungen und Empfehlungen:

Vier Kernaussagen mit Handlungsempfehlungen
Die Ergebnisse führen zu vier Kernaussagen mit Handlungsempfehlungen für die Praxis:

- Beratungsangebote sind vorhanden, jedoch schwer auffindbar und nicht allen Personen zugänglich. => Empfehlung: Es müssen im Rahmen der Chancengerechtigkeit einfach auffindbare Angebote geschaffen werden, welche allen Personen niederschwellig zugänglich sind.
- Nicht alle Optionen am Lebensende sind institutionalisiert oder passen zu den Rahmenbedingungen der Organisationen. Zudem besteht eine Vermischung von Beratung und Hilfe zum assistierten Suizid sowie Verwirrung bezüglich Terminologien. => Empfehlung: Aufklärung und Sensibilisierung von Fachpersonen sowie Begriffsschärfungen sind notwendig.

3. Palliative Care wird staatlich finanziert und gefördert. Der assistierte Suizid wird privaten Organisationen überlassen. => Empfehlung: Gerade in Bezug auf die Beratung resp. die Finanzierung dieser muss das Verhältnis der Rolle des Staates und von Privaten weiter thematisiert werden.

4. Ein Paradigmenwechsel in der Beratung von Fürsorge zu Selbstverantwortung steht in Bezug auf die Sterbehilfe noch am Anfang, ebenso der Professionalisierungsgrad (konzeptionelle Grundlagen). => Empfehlung: Es müssen handlungstheoretische Grundlagen ergänzt werden. In Bezug zum vierten und letzten Punkt wird in der Thesis die Vision einer unabhängigen, von Sozialarbeitenden geführten Fachstelle geschärft. Wir kommen zum Schluss, dass es im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs konsequent ist, auch im Hinblick auf das Lebensende neutrale Beratungsangebote in Anspruch nehmen zu können, bei

denen auch der assistierte Suizid thematisiert werden kann. Die Sozialarbeit eignet sich für solche Beratungsangebote und soll sich in einem neuen Handlungsfeld positionieren. Die Fachstelle muss jedoch interprofessionell zusammengesetzt sein, denn die Thematik ist hochkomplex und erfordert Fachwissen unterschiedlicher Professionen. ■



Mehr wissen:

Zum Download: Master-Thesis «Sterbehilfe... und was hat das mit Sozialarbeit zu tun?»



Michelle Bütikofer

MSc Soziale Arbeit, wissenschaftliche Assistentin am Institut Alter der Berner Fachhochschule BFH
✉ michelle.buetikofer@bfh.ch



Kathy Haas

MSc Soziale Arbeit, wissenschaftliche Assistentin am Institut Alter der Berner Fachhochschule BFH
✉ kathy.haas@bfh.ch